

## Wie fremdbestimmt sind unsere Arbeitsplätze?

### Umfangreiche Analysen zu den Unternehmensgruppen

Andreas Koch, Richard Kössler

Dr. Andreas Koch ist wissenschaftlicher Referent am Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen und war im Rahmen der Untersuchung als freier Mitarbeiter im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg tätig.

Dr. rer. pol. Richard Kössler ist Leiter des Referats „Unternehmensregister, Tourismus und Verkehr, Außenhandel“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

**Vor dem Hintergrund der Globalisierung sind zunehmend neue Fragestellungen in den Blickpunkt gerückt, die nach Möglichkeit auch von der amtlichen Statistik aufgegriffen werden. Dazu gehört auch die in jüngster Zeit aus Anlass einiger spektakulärer Fälle sehr konkret gewordene Frage, wo letztlich über die vor Ort vorhandenen Arbeitsplätze entschieden wird. Der nachfolgende Beitrag enthält speziell zu diesem Aspekt unter dem Stichwort Fremdbestimmung einige empirische Ergebnisse aus umfangreichen Untersuchungen zu den Unternehmensgruppen, die im Rahmen eines vom Wirtschaftsministerium geförderten Forschungsprojekts durchgeführt wurden. Danach sind die Beschäftigten in Baden-Württemberg vor allem im Vergleich zu Hamburg, Bremen oder Hessen weniger fremdbestimmt, wenngleich über nahezu jeden zehnten Arbeitsplatz im Land letztlich im Ausland entschieden werden kann.**

#### Unternehmensgruppen ins Unternehmensregister integriert

Das seit den 90er-Jahren aufgebaute statistische Unternehmensregister wurde und wird schrittweise mit dem Ziel weiterentwickelt, die wirtschaftlichen Akteure möglichst umfassend abzubilden. So gaben nicht zuletzt die zunehmend anzutreffenden grenzüberschreitenden Unternehmensverbindungen Anlass dazu, sich näher mit den Unternehmensgruppen zu beschäftigen. Als konkreten Ausfluss sieht die novellierte EU-Verordnung zu den Unternehmensregistern<sup>1</sup> vor, Unternehmensgruppen (siehe *i-Punkt Seite 35*) künftig als eigene Einheiten in den nationalen Unternehmensregistern zu führen. Da Deutschland mit diesem Thema schon im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Monopolkommission<sup>2</sup> befasst war, konnte es diesem Auftrag bereits vorzeitig im Jahr 2007 nachkommen. Auf Grundlage dieser Daten wurden in einem vom Wirtschaftsministerium geförderten und in Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen und dem Statistischen Landesamt durchgeführten Forschungsprojekt verschiedene Fragestellungen im Zusammenhang mit den Unternehmens-

gruppen untersucht.<sup>3</sup> Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse beleuchten insbesondere einen Teilaspekt aus dieser Untersuchung.<sup>4</sup>

#### Unternehmensgruppen als bedeutende Organisationsform auch im Südwesten

Knapp 6 % aller deutschen und ein ebenso großer Anteil der baden-württembergischen Unternehmen sind gruppenzugehörig. Obgleich diese Zahl zunächst nicht auf eine große Bedeutung hinweist, so verändert sich das Bild, wenn man sieht, dass etwa jeder zweite Beschäftigte in einem gruppenzugehörigen Unternehmen tätig ist und dass diese Unternehmen etwa zwei Drittel aller Umsätze erzielen – dies gilt gleichermaßen für Deutschland und Baden-Württemberg. Ein großer Teil dieser Unternehmen gehört Gruppen mit einem deutschen Entscheidungsträger (Unternehmen oder natürliche Person) an, aber auch ausländische Gruppenoberhäupter sind von Bedeutung. So werden etwa 13 % der baden-württembergischen Unternehmensumsätze von gruppenzugehörigen Unternehmen mit ausländischem Entscheidungsträger erzielt (Deutschland: 18 %) und in beiden Gebietseinheiten sind jeweils etwa 9 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SV-Beschäftigten) in diesen Unternehmen tätig.

Die regionalen Verbindungen zwischen gruppenzugehörigen Unternehmen folgen (auch) dem Gesetz räumlicher Nähe. So haben besonders viele ausländische Entscheidungsträger mit gruppenabhängigen Unternehmen im Südwesten ihren Sitz in den unmittelbaren Nachbarländern, nämlich in der Schweiz (31,9 % gegenüber 14,6 % bundesweit) und in Frankreich (10,3 % gegenüber 7,9 % bundesweit). Daneben spielen aber auch die Wirtschaftskraft sowie die Außenorientierung von Staaten eine wesentliche Rolle. So sind ebenfalls die USA (jeweils etwa 15 %) oder die Benelux-Staaten (21,5 % bundesweit, 11,9 % im Südwesten) wichtige Sitzländer von Gruppenoberhäuptern.

Insgesamt zeigt sich, dass diese Beteiligungs- und Kontrollbeziehungen zwischen Unterneh-

- 1 Verordnung (EG) Nr. 177/2008 des europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Februar 2008 zur Schaffung eines gemeinsamen Rahmens für Unternehmensregister für statistische Zwecke und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates, ABl. L 61/6 vom 5. März 2008.
- 2 Vgl. zum Beispiel Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Unternehmen und Unternehmensgruppen – Eine Studie der regionalen Strukturen und Beziehungen, Statistische Analysen 10/2004, Stuttgart 2004.
- 3 Koch, Andreas: Die Bedeutung von Unternehmensgruppen in Baden-Württemberg, IAW Policy Report Nr. 5, April 2010.
- 4 Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf das Berichtsjahr 2005. Aufgrund der zeitaufwendigen Untersuchungen sind sie damit zwar nicht mehr ganz aktuell. Da es sich aber im Wesentlichen um strukturelle Zusammenhänge handelt, die in der Regel relativ stabil sind, dürften sie auch weiterhin Gültigkeit haben.



### Was sind Unternehmensgruppen und woher kommen die Angaben?

Eine Unternehmensgruppe umfasst mindestens zwei formalrechtlich selbstständige Unternehmen, die durch Kontrollbeziehungen miteinander verbunden sind. Genau eine Einheit, die andere kontrolliert, selbst aber nicht kontrolliert wird, fungiert dabei als Gruppenoberhaupt. Dies kann eine juristische Person sein oder auch eine natürliche Person (sofern sie mindestens zwei Unternehmen kontrolliert). Die kontrollierten Unternehmen werden als gruppenabhängige Unternehmen bezeichnet. Zusammen mit dem Gruppenoberhaupt bilden sie die gruppenzugehörigen Unternehmen.

Vom Bestehen einer Kontrollbeziehung wird dann ausgegangen, wenn ein Eigner mindestens 50 % der Kapitalanteile eines Unternehmens hält. Neben dieser direkten Kontrolle gibt es auch indirekte Kontrollbeziehungen, die sich über Zwischenglieder ergeben, ggf. auch in Form der indirekten kumulierten Kontrolle. Wenn zum Beispiel ein Gruppenoberhaupt die direkte Kapitalmehrheit an zwei Töchtern hält, die ihrerseits zwar jeweils über Minderheitenanteile, zusammen aber über die Mehrheit an einem weiteren Unternehmen verfügen, dann wird auch dieses Unternehmen von dem Gruppenoberhaupt kontrolliert. Daneben sind noch weitere Kontrollbeziehungen auch durch Minderheitsseigner möglich, zum Beispiel bei Beherrschungs- und Gewinnabführungsver-

trägen. Da hierzu jedoch nur sehr bedingt systematische Informationen verfügbar sind, stützt sich die empirische Bestimmung der Unternehmensgruppen faktisch nahezu ausschließlich auf die Beteiligungsverhältnisse.

Da die amtliche Statistik bzw. die für das Unternehmensregister üblicherweise verwendeten Quellen keine Angaben zu den Beteiligungsverhältnissen enthalten, werden die Angaben bei einem kommerziellen Datenanbieter beschafft. Bei einer erstmaligen Ausschreibung im Jahr 2005 fiel die Wahl für vier Datenlieferungen auf Bureau van Dijk, einen international tätigen Datenanbieter, der auch bei einer erneuten Ausschreibung im Jahr 2009 für weitere vier Lieferungen zum Zug kam. Die Daten des Bureau van Dijk enthalten Angaben zu den deutschen gruppenabhängigen Unternehmen sowie zu den zugehörigen Gruppenoberhäuptern weltweit. Allerdings ist der Füllungsgrad der Angaben je nach Einheit unterschiedlich. So ist – nach Bearbeitung für das Forschungsprojekt – zwar bei allen Gruppenoberhäuptern der Sitzstaat gefüllt. Bei der großen Gruppe der natürlichen Personen als Gruppenoberhäupter ist innerhalb Deutschlands aber keine Bundesland-Angabe vorhanden. Im Rahmen der weiteren Verarbeitung wurden die Angaben für deutsche Unternehmen mit dem Unternehmensregister abgeglichen bzw. verknüpft, so dass für Auswertungen die Daten aus beiden Ursprungsquellen miteinander kombiniert werden können.

men in verschiedenen regionalen Standorten auch im Südwesten eine recht große Rolle spielen. Im Folgenden soll insbesondere auf ihre Bedeutung hinsichtlich der Arbeitsplätze eingegangen werden.<sup>5</sup> Dabei wird dargestellt, wie viele Arbeitsplätze im Südwesten von außerhalb des Bundeslandes „kontrolliert“ werden und welche regionalen und sektoralen Unterschiede es gibt.

### Überdurchschnittliche Anzahl „selbstbestimmter“ Arbeitsplätze in Baden-Württemberg

Nach dem hier verwendeten Konzept der Fremdbestimmung (siehe *i-Punkt Seite 36*) sind in Baden-Württemberg insgesamt 31,5 % der SV-Beschäftigten in Betrieben tätig, die von einem Entscheidungsträger (Unternehmen oder natürliche Person) außerhalb ihres Sitz-

bundeslandes kontrolliert werden (*Tabelle 1*). Im bundesweiten Vergleich (33,6 % fremdbestimmte Beschäftigte) sind die baden-württembergischen Arbeitsplätze damit zusammen mit den Bundesländern Bayern, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich selbstbestimmt (*Schaubild 1*). Demgegenüber sind die SV-Beschäftigten in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie in Hessen am stärksten von Entscheidungsträgern außerhalb des eigenen Bundeslandes abhängig. Auch in den meisten ostdeutschen Bundesländern liegt der Fremdbestimmungsgrad über dem Bundesdurchschnitt.

Hinsichtlich der Struktur der Fremdbestimmung, die in *Schaubild 1* durch die Kreisdiagramme dargestellt ist, fällt auf, dass im Südwesten Entscheidungsträger aus anderen deutschen Bundesländern nur unterdurchschnittlich vertreten sind (30,3 % gegenüber

<sup>5</sup> Die bisherige Darstellung bezieht sich auf Unternehmen (rechtliche Einheiten) und insbesondere auch deren Beschäftigte. Diese können auch in Filialen oder Niederlassungen baden-württembergischer Unternehmen in anderen Bundesländern tätig sein. Die nachfolgende Darstellung zur Fremdbestimmung bezieht sich dagegen auf Betriebe (örtliche Einheiten) im Land, also insbesondere auch auf die hier angesiedelten Arbeitsplätze.

37,3 % im Bundesdurchschnitt bzw. über 50 % in allen ostdeutschen Flächenländern). Ausländische Entscheidungsträger sind mit 28,5 % gegenüber bundesweit 25 % ebenso wie inländische Entscheidungsträger mit unbekanntem Sitzbundesland (41,2 % gegenüber 37,7 % bundesweit) überdurchschnittlich häufig vertreten.

Zwei Gründe mögen für diese strukturellen Unterschiede maßgeblich sein. Zunächst hat der höhere Grad der Selbstbestimmung im Südwesten einen rein statistischen Grund. So erhöhen die Größe des Bundeslandes Baden-Württemberg und die hohe Anzahl der hierzu-lande ansässigen Unternehmen schlicht die Wahrscheinlichkeit, dass ein von einem deutschen Unternehmen kontrollierter Arbeitsplatz aus dem eigenen Bundesland kontrolliert wird. Damit erklärt sich auch, dass die Anteile der von anderen Bundesländern kontrollierten Arbeitsplätze in den drei Bundesländern mit der höchsten Wirtschaftskraft am niedrigsten ausfallen, nämlich in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg. Aber auch die Struktur der baden-württembergischen Wirtschaft selbst spielt eine Rolle. So sind nicht nur weite Teile der Wirtschaft im Südwesten durch kleinere Unternehmen, die sich im Familienbesitz befinden, geprägt, sondern es gibt auch eine Reihe von Großunternehmen, die ihre Unternehmenssitze im Land haben und nicht mehrheitlich unter der Kontrolle auswärtiger Entscheidungsträger stehen.<sup>6</sup> Dies zeigt sich vor allem im Vergleich mit den ostdeutschen Bundesländern, über deren Arbeitsplätze deutlich häufiger in anderen, meist westlichen Bundesländern entschieden werden kann.

### Regionale Unterschiede dominiert von Grenznähe und Sektoren-Mix

Auch innerhalb Baden-Württembergs gibt es ein differenziertes regionales Muster von Selbst- und Fremdbestimmung (*Schaubild 2*). Obgleich das Muster auf den ersten Blick uneinheitlich wirkt, sind doch einige Regelmäßigkeiten zu beobachten. So ist die Fremdbestimmung tendenziell in den Grenzregionen höher, da viele Beziehungen zwischen Unternehmen und Betrieben bzw. Gruppenoberhäuptern und gruppenabhängigen Unternehmen (auch) auf räumlicher Nähe basieren (siehe oben). Dies äußert sich beispielsweise auch darin, dass der Einfluss schweizerischer Gruppenoberhäupter im südwestlichen Teil des Landes besonders hoch ist. Aber auch in den Kreisen entlang der Rheinschiene sind tendenziell höhere Anteile fremdbestimmter Beschäftigter auszumachen.

<sup>6</sup> Wie sich die Wirtschaftskrise der vergangenen Monate auf diese Strukturen ausgewirkt hat, wird erst mit zukünftig verfügbaren Daten zu klären sein.

Zum Zweiten fällt auf, dass diejenigen Kreise, in denen traditionelle Branchen wie der Maschinenbau oder die Feinmechanik eine bedeutende Rolle spielen (zum Beispiel im Nordosten oder im Schwarzwald) und die kleinbetrieblich geprägt sind, vergleichsweise stark selbstbestimmt sind. Ein dritter Effekt



### Das Konzept der Fremdbestimmung

Nach dem hier verwendeten Konzept der Fremdbestimmung gelten ein Betrieb (örtliche Einheit) und seine Beschäftigten als „fremdbestimmt“, wenn sie von einem Entscheidungsträger kontrolliert werden, der nicht im eigenen Bundesland angesiedelt ist.

Je nach dem Standort des Entscheidungsträgers werden verschiedene Arten oder Grade der Fremdbestimmung unterschieden:

- Aus dem Ausland kontrollierte Betriebe bzw. Beschäftigte; dies sind Betriebe von gruppenabhängigen Unternehmen mit ausländischem Gruppenoberhaupt.
- Aus anderen Bundesländern kontrollierte Betriebe; hierbei kann es sich um Betriebe eines gruppenunabhängigen Unternehmens mit Sitz in einem anderen Bundesland oder um Betriebe von gruppenabhängigen Unternehmen mit einem Gruppenoberhaupt aus einem anderen Bundesland handeln.
- Aus unbekanntem Bundesländern kontrollierte Betriebe; das betrifft Betriebe von gruppenabhängigen Unternehmen mit einer deutschen natürlichen Person als Gruppenoberhaupt.
- Selbstbestimmte Betriebe; hierbei kann es sich um Betriebe eines gruppenunabhängigen Unternehmens mit Sitz in eigenem Bundesland oder um Betriebe von gruppenabhängigen Unternehmen mit einem Gruppenoberhaupt aus dem eigenen Bundesland handeln.

Die aus unbekanntem Bundesländern kontrollierten Betriebe bzw. Beschäftigten werden insgesamt auch als fremdbestimmt eingeordnet, obwohl davon ausgegangen werden kann, dass ihre Gruppenoberhäupter insbesondere bei kleineren Unternehmensgruppen häufiger im eigenen Bundesland angesiedelt sind. Insofern stellt der ausgewiesene Fremdbestimmungsgrad einen Maximalwert dar.

**T1** Fremdbestimmte Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg und Deutschland 2005

Betriebssitz	Sitz des Entscheidungsträgers	Betriebe		Beschäftigte	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Baden-Württemberg	eigenes Bundesland (=selbstbestimmt)	457 077	92,8	2 395 887	68,5
	unbekanntes Bundesland	21 202	4,3	454 172	13,0
	anderes Bundesland	9 147	1,9	334 015	9,6
	Ausland	5 033	1,0	314 438	9,0
	<b>Insgesamt</b>	<b>492 459</b>	<b>100</b>	<b>3 498 512</b>	<b>100</b>
Deutschland	eigenes Bundesland (=selbstbestimmt)	3 382 653	92,3	16 088 077	66,4
	unbekanntes Bundesland	161 071	4,4	3 069 931	12,7
	anderes Bundesland	82 822	2,3	3 040 962	12,5
	Ausland	37 960	1,0	2 034 674	8,4
	<b>Insgesamt</b>	<b>3 664 506</b>	<b>100</b>	<b>24 233 644</b>	<b>100</b>

Berechnung: IAW und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.  
Quelle: Unternehmensregister und Gruppendatenbank BvD.

schließlich ist die Dominanz einzelner Großunternehmen in der Hand natürlicher Personen mit unbekanntem Sitz, wie zum Beispiel im Alb-Donau-Kreis oder in der Heilbronner Gegend. Schließlich spielen auch prägende öffentliche (und damit selbstbestimmte) Arbeitgeber wie Universitäten und Kliniken in Tübingen, Heidelberg oder Freiburg eine Rolle für den dort unterdurchschnittlichen Einfluss auswärtiger Entscheidungsträger. Der Verstärkungsgrad der Kreise scheint demgegenüber keine wesentliche Rolle hinsichtlich des auswärtigen Einflusses zu spielen.

**Fremdbestimmte Betriebe sind größer – aber kein linearer Zusammenhang**

Da nur 7,8 % der Betriebe in Baden-Württemberg (Deutschland: 7,7 %), aber beinahe ein Drittel aller SV-Beschäftigten einen auswärtigen Entscheidungsträger haben, sind fremdbestimmte Betriebe im Durchschnitt deutlich größer als selbstbestimmte (vgl. auch oben sowie *Tabelle 1*). Wie *Schaubild 3* verdeutlicht, ist dieser Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Fremdbestimmung allerdings nicht linear. So sind es vor allem die mittelgroßen Betriebe mit 50 bis 499 Beschäftigten, die von Entscheidungsträgern außerhalb Baden-Württembergs kontrolliert werden (insgesamt fast 45 % fremdbestimmte Beschäftigte). Unter den kleinsten Betrieben mit weniger als 10 SV-Beschäftigten sind hingegen per se die meisten selbstbestimmt, weil hier die gruppenunabhängigen Unternehmen mit einem einzigen

Betrieb dominieren. Bei den größeren Betrieben ab 500 SV-Beschäftigten ist der Fremdbestimmungsgrad der Arbeitsplätze mit 30 % ebenfalls deutlich niedriger als bei den mittelgroßen Betrieben. Damit bewegt er sich in einer ähnlichen Größenordnung wie in den Betrieben von 10 bis 49 SV-Beschäftigten.

In verschiedenen anderen Bundesländern ist zwar ein ähnliches Muster zu beobachten, allerdings ist insbesondere der Rückgang des Fremdbestimmungsgrads in der obersten Größenklasse weniger ausgeprägt als im Südwesten. Daher ist anzunehmen, dass es sich um eine Besonderheit der baden-württembergischen Wirtschaft mit den überdurchschnittlich vielen hier ansässigen Großbetrieben in den Händen baden-württembergischer Eigner handelt.

**Markante Branchenunterschiede**

In sektoraler Perspektive sind die Unterschiede zwischen einzelnen Wirtschaftszweigen teils beträchtlich: *Schaubild 4* zeigt für die Wirtschaftsabschnitte in Baden-Württemberg drei Gruppen von Branchen mit verschiedenen Graden der Fremdbestimmung der Beschäftigten. Im Verkehrs- und Nachrichtenbereich (Abschnitt I), im Handel (G) und im Verarbeitenden Gewerbe (D) sind die Grade der Fremdbestimmung teils weit überdurchschnittlich. Das Verarbeitende Gewerbe fällt zudem durch einen hohen Anteil ausländischer Entscheidungsträger auf. Demnach bevorzugen aus-

ländische Investoren schwerpunktmäßig den industriellen Bereich, in dem nahezu zwei Drittel der ausländisch kontrollierten Arbeitsplätze angesiedelt sind.

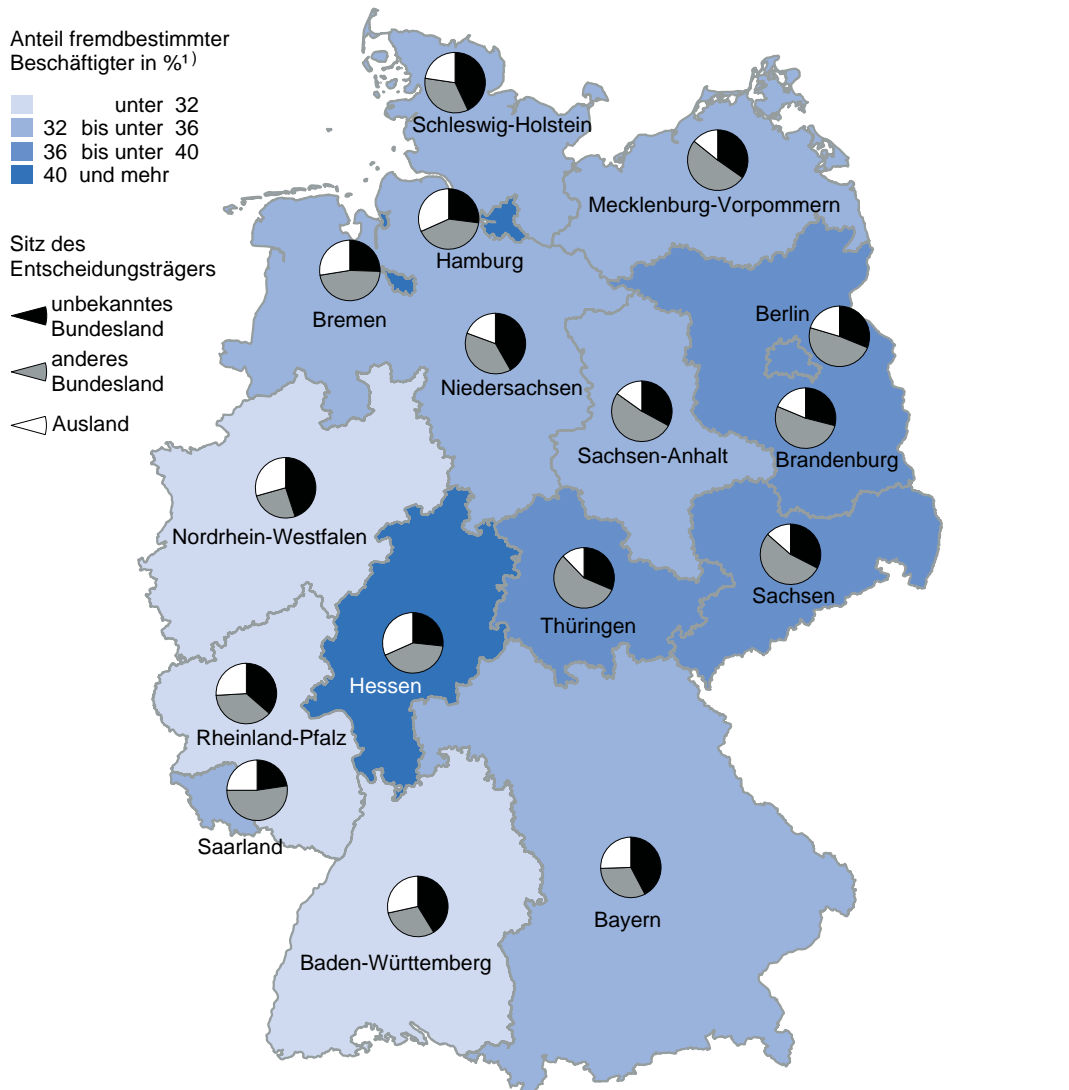
Deutlich unterdurchschnittliche Werte der Fremdbestimmung weisen demgegenüber alle stark öffentlich bestimmten Wirtschaftsabschnitte auf, nämlich die Energie- und Wasserversorgung (E), der Bereich Erziehung und Unterricht (M), das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (N) sowie die sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (O). Während der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden (C) sowie das Grundstücks-

und Wohnungswesen und die unternehmensnahen Dienstleistungen (K) weitgehend im Durchschnitt liegen, bewegt sich der Fremdbestimmungsgrad im Baugewerbe (F), im Gastgewerbe (H) und auch im Kredit- und Versicherungsgewerbe (J) auf niedrigerem Niveau.

Die differenzierte Betrachtung auf der Ebene der Wirtschaftsabteilungen (Tabelle 2) zeigt unter anderem:

- Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes (Abteilungen 15-37) sind kleinbetrieblich oder handwerklich ausgerichtete Sektoren wie das Holzgewerbe (20), die Möbel- und

**S1** Fremdbestimmung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Betrieben im Bundeslandvergleich



1) Beschäftigte in Betrieben mit Entscheidungsträger außerhalb des Sitzungslandes, in % aller Beschäftigten. – Berechnung: IAW und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Quelle: Unternehmensregister und Gruppendatenbank BvD  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg  
Landesinformationssystem

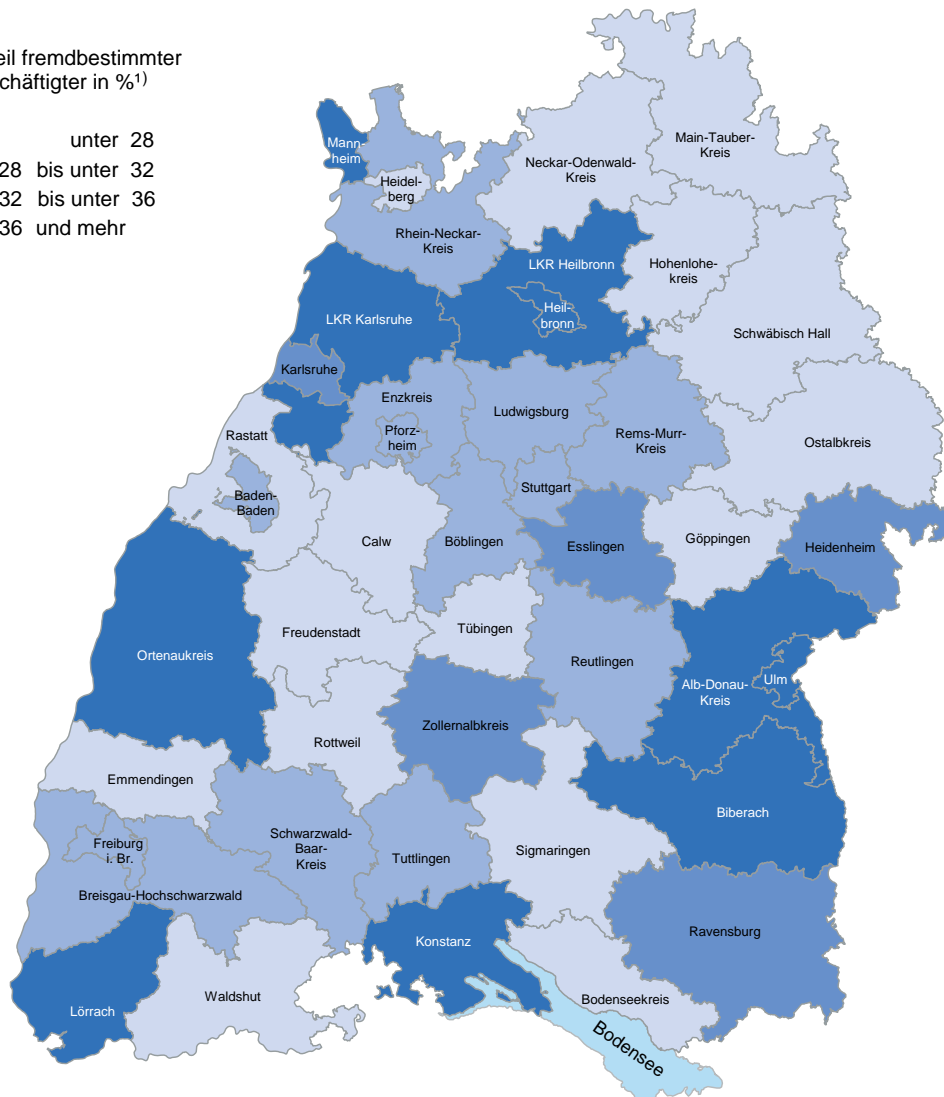
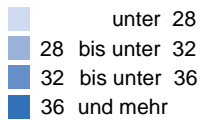
43-43-10-008  
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH  
Karte erstellt mit RegioGraph



S2

Fremdbestimmung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs

Anteil fremdbestimmter Beschäftigter in %<sup>1)</sup>



1) Beschäftigte in Betrieben mit Entscheidungsträger außerhalb des Sitzungslandes, in % aller Beschäftigten. – Berechnung: IAW und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Quelle: Unternehmensregister und Gruppendatenbank BvD  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg  
Landesinformationssystem

43-43-10-007  
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH  
Karte erstellt mit RegioGraph

Schmuckherstellung (36) oder auch die Herstellung von Metallerezeugnissen (28) tendenziell überdurchschnittlich stark selbstbestimmt.

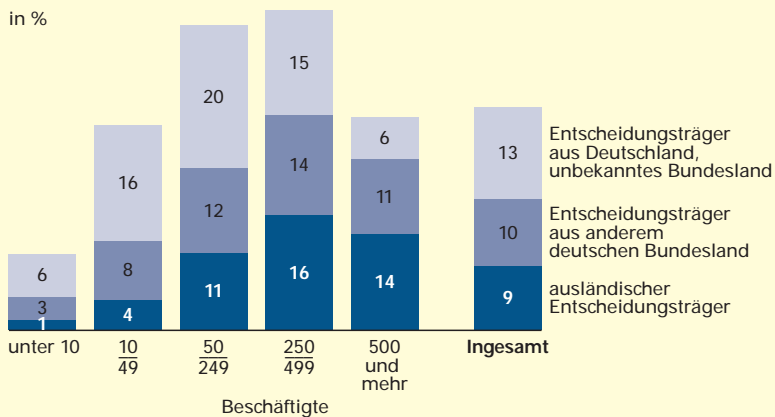
- Besonders kennzeichnend für die baden-württembergische Wirtschaftsstruktur sind die hohen Grade der Selbstbestimmung in den „Traditionsbranchen“ wie dem Kraftfahrzeugbau und dem Maschinenbau.
- Stark von Entscheidungsträgern außerhalb des Südwestens geprägt sind einerseits international ausgerichtete Wirtschaftszweige wie die Herstellung von Büromaschinen

(30) mit nur 13,5 % selbstbestimmten Beschäftigten und einem Anteil von 53,8 % ausländisch kontrollierten Beschäftigten oder der Sonstige Fahrzeugbau (35) mit einem Selbstbestimmungsanteil von 25,1 % und 58,1 % Beschäftigten in Einheiten mit ausländischen Entscheidungsträgern.

- Ebenfalls stark fremdbestimmt, aber von Entscheidungsträgern aus anderen deutschen Bundesländern dominiert, sind andererseits die Wirtschaftszweige Nachrichtenübermittlung (64), das Versicherungsgewerbe (66) oder der Bereich Forschung und Entwicklung (73).

S3

Fremdbestimmung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg 2005 nach der Betriebsgröße



Berechnung: IAW und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.  
Datenquellen: Unternehmensregister und Gruppendatenbank BvD.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

686 10

- Demgegenüber haben in den Branchen, in denen öffentliche Einrichtungen oder Unternehmen eine hohe Bedeutung haben (zum Beispiel Energie- und Wasserversorgung, Gesundheitswesen, Erziehung und Unterricht), auswärtige Entscheidungsträger nur eine sehr geringe Bedeutung.
- Ähnliches gilt für kleinbetrieblich strukturierte und wenig von Verflechtungen betroffene Branchen wie das Bau- oder das Gastgewerbe.

- Für die hohen Selbstbestimmungsgrade im Kreditgewerbe (65) schließlich dürfte wohl insbesondere die stark lokal ausgerichtete Organisationsstruktur der Sparkassen und Volksbanken verantwortlich sein.

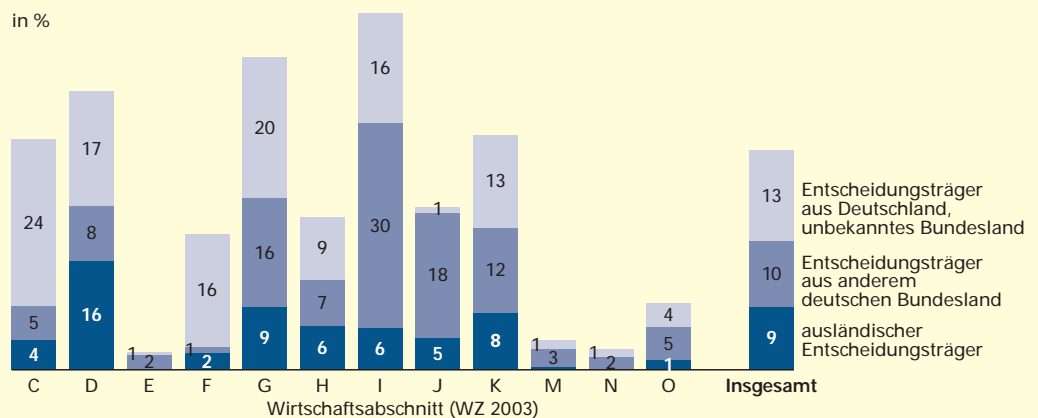
Steigende Bedeutung des Themas in naher Zukunft

Mit dem vorliegenden Beitrag konnte gezeigt werden, welche Rolle die Verflechtungen zwischen Unternehmen auf verschiedenen Maßstabsebenen (regional, national, global) in der baden-württembergischen Wirtschaft spielen. Die seit dem Jahr 2007 im Unternehmensregister erfassten Angaben zur Gruppenzugehörigkeit von Unternehmen erlauben dazu detaillierte strukturelle Analysen. Es wurde gezeigt, dass im Südwesten etwa über jeden dritten Arbeitsplatz durch einen auswärtigen Entscheidungsträger bestimmt wird. Dies kann bedeuten, dass Entscheidungen über den Erhalt oder den Abbau von Beschäftigung nicht an dem Standort getroffen werden, der von dieser Entscheidung unmittelbar betroffen ist. Dies ist aber auch ein Hinweis auf die Verflechtung der hiesigen Wirtschaft mit anderen Regionen und es kann im Hinblick auf Handelsbeziehungen, ausländische Direktinvestitionen und die Außenbeziehungen des Landes allgemein von Vorteil sein.

Der fortschreitende technologische und strukturelle Wandel der Wirtschaft lässt vermuten, dass das Thema zukünftig noch mehr in den

S4

Fremdbestimmung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg 2005



Berechnung: IAW und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.  
Datenquellen: Unternehmensregister und Gruppendatenbank BvD.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

687 10

**T2** Fremdbestimmte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen in Baden-Württemberg 2005

Wirtschaftsabteilung <sup>1)</sup>	Beschäftigte				
	insgesamt	davon			
		selbst- bestimmt	fremdbestimmt mit Entscheidungsträger...		
			in unbekanntem Bundesland	in anderem Bundesland	im Ausland
Anzahl	%				
10-14 Bergbau	4 400	67,0	24,0	4,9	4,2
15/16 Ernährung und Tabak	81 803	73,0	14,5	4,1	8,4
17 Textilgewerbe	17 522	66,5	24,6	1,1	7,9
18 Bekleidungs-gewerbe	12 774	37,7	29,2	0,6	32,5
19 Ledergewerbe	2 637	68,0	16,9	3,2	11,9
20 Holzgewerbe	22 336	66,1	27,5	5,7	0,8
21 Papiergewerbe	30 531	49,0	18,7	5,6	26,7
22 Druckgewerbe	48 377	67,9	23,7	6,3	2,1
23/24 Mineralöl/Chemie	61 146	26,9	17,6	20,8	34,6
25 Gummi, Kunststoff	59 016	52,9	20,8	3,5	22,8
26 Glas, Keramik	24 024	56,7	17,3	10,2	15,8
27 Metallverarbeitung	25 911	44,6	19,4	8,9	27,1
28 Metallerzeugnisse	147 312	63,3	26,1	2,7	7,9
29 Maschinenbau	279 258	62,8	15,2	8,1	13,9
30 Büromaschinen	9 576	13,5	17,7	15,1	53,8
31 Geräte der Elektroerzeugung.	94 355	40,8	14,2	17,3	27,7
32 Rundfunk- und Nachrichtentechnik	31 020	31,4	5,4	14,8	48,4
33 Uhren, Optik	78 148	56,9	14,1	7,2	21,8
34 Kraftwagen	240 021	77,3	8,4	7,6	6,7
35 Sonstiger Fahrzeugbau	6 965	25,1	13,2	3,7	58,1
36 Möbeln, Schmuck etc.	39 040	60,9	26,2	3,9	9,1
37 Recycling	1 833	72,2	15,8	8,5	3,5
40/41 Energie und Wasser	32 831	97,5	0,5	1,9	0,1
45 Baugewerbe	181 655	80,5	16,2	1,0	2,3
50 Kraftfahrzeughandel	83 646	69,5	19,7	6,8	4,1
51 Großhandel	196 345	54,9	17,9	10,5	16,8
52 Einzelhandel	256 511	50,7	22,3	22,3	4,6
55 Gastgewerbe	91 021	78,1	9,0	6,6	6,3
60 Landverkehr	53 049	71,4	12,1	15,5	0,9
61/62 Schiff- und Luftfahrt	2 477	48,8	11,2	39,7	0,3
63 Verkehrsvermittlung	68 166	44,0	25,6	21,1	9,3
64 Nachrichtenübermittlung	32 062	20,7	1,8	69,9	7,5
65 Kreditgewerbe	101 941	85,8	0,2	11,3	2,8
66 Versicherungsgewerbe	28 430	43,1	0,2	45,3	11,3
67 Hilfstätigkeiten, Kredit und Versicherung	12 170	78,7	7,1	11,6	2,7
70 Grundstücks- und Wohnungswesen	25 208	72,7	15,4	10,8	1,1
71 Vermietung beweglicher Sachen	7 748	48,2	33,5	8,1	10,2
72 Datenverarbeitung, Datenbanken	70 400	70,0	7,2	12,7	10,2
73 Forschung und Entwicklung	19 952	44,3	3,7	43,2	8,7
74 Wirtschaftliche Dienstleistungen	285 397	66,8	14,8	10,3	8,1
80 Erziehung und Unterricht	106 042	95,8	1,3	2,6	0,3
85 Gesundheitswesen	400 327	97,1	1,1	1,7	0,1
90 Entsorgung	13 003	80,0	10,0	7,5	2,6
91 Interessenvertretung	49 541	94,0	0,1	5,3	0,5
92 Kultur, Sport, Unterhaltung	31 873	92,8	4,8	1,2	1,2
93 Sonstige Dienstleistungen	30 712	86,6	4,8	6,6	2,0
<b>Insgesamt</b>	<b>3 498 512</b>	<b>68,5</b>	<b>13,0</b>	<b>9,5</b>	<b>9,0</b>

1) Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).



Fokus des wissenschaftlichen und statistischen Interesses rücken wird. Die vorhandenen Daten und ihre zu erwartende Weiterentwicklung hin zu einer europäischen (EuroGroups Register) und langfristig zu einer globalen Datenbasis geben Grund zur Hoffnung, dass zukünftig noch differenziertere Analysen auch hinsichtlich der Dynamik und der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Unternehmensgruppen möglich sind.<sup>7</sup>

So wird man die hier vorgestellten strukturellen Analysen schon bald um Untersuchungen zur Dynamik und zu den Einflussfaktoren der Gruppenzugehörigkeit ergänzen können. Schon in wenigen Jahren werden die Daten des Unternehmensregisters Zeitreihenanalysen auch zur Frage der Gruppenzugehörigkeit von Unternehmen erlauben. Dann werden beispielsweise differenzierte Aussagen darüber möglich sein,

- ob gruppenzugehörige Unternehmen produktiver sind als nicht gruppenzugehörige,
- wie sich die Fremdbestimmung auf die Beschäftigungsentwicklung auswirkt oder
- welche Konsequenzen ausländischer Einfluss auf die Performance der hiesigen Unternehmen hat.

Auch im Rückblick auf die aktuelle Krise wird dann gezeigt werden können, welche Rolle regionale, nationale und internationale Unternehmensverflechtungen in diesem Zusammenhang spielen. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Richard Kössler, Telefon 0711/641-27 32,  
*Richard.Koessler@stala.bwl.de*

<sup>7</sup> Vgl. dazu auch Sturm, Roland/Tümmler, Thorsten/Opfermann, Rainer (2009): Unternehmensverflechtungen im statistischen Unternehmensregister. In: *Wirtschaft und Statistik* 8/2009, S. 764-773.

## ■ kurz notiert ...

### **Arbeitszeit der Selbstständigen liegt weit über dem Durchschnitt**

Nach den Angaben des Mikrozensus, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, waren im Jahr 2009 rund 5,3 Mill. Personen in Baden-Württemberg erwerbstätig. Von den Erwerbstätigen sind 89 % in einem abhängigen Arbeitsverhältnis als Angestellte (58 %), Arbeiter (26 %) oder Beamte (5 %) beschäftigt. Rund 536 000 Personen (10 % aller Erwerbstätigen) üben eine selbstständige Tätigkeit aus. Als mithelfender Familienangehöriger in einem Betrieb eines Familienmitglieds arbeitet rund 1 % der Erwerbstätigen.

Im Vergleich zum Jahr 1999 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um ca. 489 000 Personen (10 %) erhöht, während die Zahl der Selbstständigen um etwa 60 000 Personen (13 %) angestiegen ist. Rund 46 % aller Erwerbstätigen sind Frauen. Der Frauenanteil an allen Selbstständigen fällt mit knapp 31 % (164 000) jedoch wesentlich geringer aus. Allerdings hat sich die Zahl der selbstständigen Frauen in den letzten 10 Jahren um 30 % (37 000) erhöht, während die Zahl der selbstständigen Männer nur um gut 6 % (22 000) angewachsen ist.

Die Gruppe der Selbstständigen unterteilt sich in knapp 54 % Selbstständige ohne Beschäftigte (sogenannte Solo-Selbstständige) und rund 46 % Selbstständige mit Beschäftigten. Fast die Hälfte aller Selbstständigen ist im Bereich Sonstige Dienstleistungen beschäftigt. Von den

selbstständigen Frauen sind sogar mehr als zwei Drittel und von den selbstständigen Männern 39 % in diesem Bereich tätig, der unter anderem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen und öffentliche und private Dienstleistungen umfasst. Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr ist ein gutes Viertel aller Selbstständigen tätig. Knapp 20 % arbeiten im Produzierenden Gewerbe und rund 5 % im Bereich Land-, Forstwirtschaft, Fischerei.

Die durchschnittliche Arbeitszeit der Selbstständigen – gemessen an den normalerweise geleisteten Arbeitsstunden je Woche – liegt mit rund 45 Stunden je Woche deutlich über dem Durchschnitt der wöchentlichen Arbeitszeit aller Erwerbstätigen in Voll- und Teilzeit (35 Stunden je Woche). Mehr als die Hälfte der Selbstständigen gaben an, 45 und mehr Stunden pro Woche zu arbeiten. Knapp ein Viertel der Selbstständigen arbeitet im Durchschnitt 55 bis 69 Stunden je Woche und fast jeder Zehnte Selbstständige sogar 70 und mehr Stunden.

Baden-Württemberg (10 %) und Deutschland (11 %) weisen im europäischen Vergleich relativ geringe Selbstständigenquoten auf. Lediglich in Luxemburg und in vier nordischen Staaten (Norwegen, Dänemark, Lettland, Estland) liegt der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen unter 10 %. In der EU-27 sind im Durchschnitt knapp 15 % aller Erwerbstätigen als Selbstständige tätig. ■